

Der Bote vom Remsthal.

Erscheint
Montag,
Mittwoch
und
Samstag.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke G m ü n d & W e l z h e i m.

Vierteljährl.
24 Kr.
Inserations-
Gebühr die
Seite 1 1/2 Kr.

Nro. 114.

Montag den 27. September

1847.

Die verehrl. auswärtigen Abonnenten werden gebeten, den Betrag von 24 Kr. für die Monate Oktober, November und Dezember mit nächstem Botentag gef. zu entrichten an die Redaktion.

Auf das heutige Geburtsfest Seiner Majestät unseres Königs Wilhelm von Württemberg.

Zum Gotteshause ruft das Festgeläute,
Und überall ertönt's im Vaterland;
Im reinsten Lichte strahlt uns Allen heute
Der Volks- und Fürstentreue heil'ges Pfand;
Die königlichen Kinder ihm zur Seite
Tritt Vater Wilhelm an Paulinens Hand
In's Heiligthum, um sich mit den Gemeinen
Zum Lob des Höchsten liebend zu vereinen.
Zum Lobe des, der Wohlfahrt, Thron und Leben
Dem edeln Fürsten schenkte und erhielt,
Dem Fürsten, dessen immer reges Streben
Das wahre Beste seines Volks erzielt,
Der stets bereit zu lohnen, schützen, geben,
Des Landes Mißgeschick wie eignes fühlst:
Ihn hat der Vorsicht gnadenreiches Walten,
Dank, ewig Dank, bis heute uns erhalten.
Als in des Mangels kaum entschwind'nen Tagen
Der Nothruf Tausender zum Himmel drang;
Als bittere Armuth unter hängen Klagen
Vergebens nach des Leibes Nothdurft rang:

Da brauchten wir nicht trostlos zu verzagen,
Weil Wilhelms weise Sorgfalt uns umschlang;
Ja Württemberg hat, wie vor dreißig Jahren,
Des Königs edlen Sinn auch hier erfahren.
Wenn gleichwohl freche Rotten sich empörten,
Verhöhnd Ordnung, Sitte, Recht und Zucht;
Wenn sie im Wahn den heiligen Frieden störten,
Als wäre Freiheit des Verbrechens Frucht:
So wies der König kräftig den Bethörten
Die rechte Bahn und ihrer Schandthat Wucht;
Schnell schlug der Held des Aufruhrs Flamme nieder,
Und Ruh' und Ordnung kehrte freundlich wieder.
Im Herrschen stark, erleuchtet im Regieren,
Des Lasters Schrecken und der Tugend Lohn,
Mög' Wilhelm lange noch das Zepter führen,
Fest wie sein Wille steh' sein Fürstenthron!
Die hohen Gaben, die den Vater zieren,
Vererben weithin sich von Sohn zu Sohn!
„Furchtlos und treu!“ tönt's aus des Königs Munde,
Furchtlos und treu bleib' Fürst und Volk im Bunde!

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Da in der bevorstehenden Herbstzeit theils, um Obstmost zu bereiten, theils, um Obst in Dörren oder Backöfen dürr zu machen, in außergewöhnlicher Weise die Abend- und Nachtzeit benützt werden wird, und zu besorgen ist, daß entweder wegen Beschaffenheit der Einrichtung oder der Gasse, in welcher gearbeitet wird, oder wegen Versäumung der erforderlichen Sorgfalt bei dem Gebrauch und Verwahrung von Licht und Feuerungsmitteln Brandfälle eintreten, so erscheint es angemessen, hinsichtlich der polizei-

lichen Ueberwachung der betreffenden Anstalten außerordentliche Maßregeln in Anwendung zu bringen, wodurch Brandfällen so viel thunlich vorgebeugt wird, oder dieselben in ihrem Entstehen unterdrückt werden.

Es werden daher die Orts-Vorsteher angewiesen, dafür zu sorgen, daß in ihren Gemeinden über die bezeichnete Zeit von zuverlässigen Männern zur Nachtzeit Umgänge gemacht, von denselben die Gelasse, welche zu dem genannten Zwecke benützt werden, besucht werden und dahin gewirkt wird, daß in keinerlei Art aus feuergefährliche Weise gehandelt wird. Diese Ueberwachung wird besonders wirksam sein, wenn, wie schon früher in einzelnen Gemeinden geschehen, angelehene Bürger aus freien Stücken zu Vernehmung des Wachdienstes sich vereinigen, oder wenn bestehende Bürgervereine, wie Feuerlösch-, Wach-, Rettungsmannschaften oder Bürgergarden, freiwillige Dienste leisten, wesswegen den Orts-Vorstehern besonders empfohlen wird, daß sie sich bemühen, solche tüchtige Wächter zu gewinnen. — Auch ist die Anordnung zu treffen, daß die Dörranstalten zur Zeit des Tages von den Polizei-Officianten sorgfältig überwacht und daß diese Anstalten von der Feuerschau während der Gebrauchszeit hinsichtlich ihrer Beschaffenheit von Zeit zu Zeit genau besichtigt werden.

Endlich wird es angemessen sein, die Einleitung zu treffen, daß die Untersuchung der Beschaffenheit der Feuerlösch-Geräthschaften, die regelmäßig vor dem Eintreten der kalten Jahreszeit geschehen sollte, alsbald vollzogen wird.

Ueber den Volkzug vorstehender Anordnungen sieht man binnen 10 Tagen Anzeigen entgegen.

Gmünd am 18/25. Sept. 1847.

Königl. Oberamt. **Siebherr.**

Ellwangen.

(Gläubiger-Aufruf.)

Nachdem bei der Aufnahme der Verlassenschaft des verstorbenen Freiherrn **Franz von Lang** zu Leinzell

eine Unzulänglichkeit sich ergeben hat, so haben die Erben zu Vermeidung eines Gant-Verfahrens den Antrag gestellt, es möchte zunächst ein Versuch zur außergerichtlichen Erledigung dieses Debitwensens gemacht werden, zu deren Herbeiführung alle Hoffnung vorhanden sei.

Da man diesem Antrage Statt gegeben und zu diesem Zwecke Tagfahrt zu einer mündlichen Verhandlung mit den Gläubigern auf **Dienstag den 26. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr,**

auf dem Rathhaus zu Gmünd anberaumt hat; so werden die etwa noch unbekanntenen Gläubiger hiesmit aufgefordert, ihre Ansprüche hiebei gehörig zu liquidiren, und sich über die zu machenden Vergleichs-Vorschläge zu erklären, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei einer zu Stande kommenden gütlichen Erledigung der Sache unberücksichtigt bleiben.

So beschloffen im Civil-Senat des Königl. Gerichtshofs für den Jart-Kreis.

Ellwangen den 14. Sept. 1847.

Gaupp.

G m ü n d.

(Vorladung zum Gant-Verfahren.)

In der Gantsache des

Bernhard Holz

von Mögglingen

wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, **Dienstag den 2. November d. J., Morgens um 7 1/2 Uhr,**

vorgenommen. — Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Mögglingen mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse, wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 24. Sept. 1847.

Oberamts-Richter **Straub.**

G m ü n d.

(Kapitalsteuer-Aufnahme.) Unter Bezugnahme auf die in Nro. 107., 108. und 109. dieses Blattes erlassene Aufforderung zur

Kapitalsteuer-Anzeige, wird, weil — wie es scheint, noch nicht alle Kapitalien angezeigt worden sind, bekannt gemacht, daß Jeden, der nicht im Laufe dieser Woche satirt hat, eine Ordnungsstrafe trifft, da der Abschluß des Geschäftes nicht mehr länger hingehalten werden darf.

Den 27. Sept. 1847.

Stadtschultheißen-Amt. **Steinhäuser.**

W e l z h e i m.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden dem Thierarzt

Jakob Fuchs hier am **Freitag den 1. Oktbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, 4 Morg. 39 Rthn. Feldgüter an Acker, Wiesen und Gärten** —

im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhause verkauft und Käufer hiezu eingeladen.

Am 1. Sept. 1847.

Stadt-Rath.

M u t h l a n g e n.

(H o l z - V e r k a u f.)

Aus Auftrag des Gemeinderaths verkauft die unterzeichnete Stelle am

Dienstag den 28. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dem Commun-Wald Leinhalde an dem Weg gegen die Durlanger Mühle

20 Mef gutes ausgetrocknetes Fichten-Scheiterholz.

Die Kaufsbedingungen werden bei dem Verkauf bekannt gemacht

und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Gemeindepflege.
Klozbücher.

Kirchenkirnberg.

(Wohnhaus-Verkauf.)

Bei der Schuldenliquidation des Carl Ernst Chardon von hier wurde der am 18. v. M. vorgenommene Liegenschafts-Verkauf nicht genehmigt, sondern eine nochmalige Versteigerung beschlossen. Es wird deshalb am

Montag den 4. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,

die in No. 94. und 95. dieses Blattes beschriebene Chardon'sche Liegenschaft wiederholt hier zum Verkauf gebracht werden, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß bei dieser Versteigerung auch ein Versuch auf Zieler neben Baarzahlung von etwa ein Drittel oder Viertel des Kaufschillings gemacht werden wird.

Orts-Vorstand.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Ganz guter süßer **Obstmost**, die Maas zu 4 fr., und **Most-Aepfel**, wie auch alle Gattungen von **Tafelobst** sind zu haben bei

Th. Untersee,
auf dem Kaltenmarkt.

G m ü n d.

Einen **eremitage-Ofen** mittlerer Größe sammt Stein und Rohr hat zu verkaufen

Weiblen.

I g g i n g e n.

(Obst-Verkauf.)

Am Mittwoch den 29. d. M. verkauft der Unterzeichnete ganz gutes — vollkommen ausgereiftes **Obst**, entweder auf den Bäumen überhaupt, oder unter den Bäumen dem Einri nach.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich an obgenanntem Tag Vormittags 10 Uhr in dem Bohn-

wiese-Garten, nahe am Ort gelegen, einzufinden.

Schultzeiß Schmid.

Strübelmühle,
bei Alsdorf.

Der Unterzeichnete hat bei seiner Mühle

70 Stück Bettseiten,
100 Stück 16' lange Baubretter,
1200 Stück 13' lange Baubretter,
100 Stück Läserbretter,
auch 2—300 Säcke Spreuer,
und in seinem Walde bei Pfahlbronn:

200 Stück Bauholz,
40 Klftr. Scheiterholz,
40 " Stochholz

zu verkaufen, worüber mit dem Unterzeichneten täglich Käufe abgeschlossen werden können.

Mühlbesitzer Knödler.

G m ü n d.

Gute Krautland-Erde verkauft beim Ninderbacher Thor
Joh. Hebele, Hafner.

Pierre Mouton.

(Fortsetzung.)

„Lieber Graf,“ begann Savary, es sind Dienstangelegenheiten, die mich veranlassen, Ihre persönliche Gegenwart bei mir in Anspruch nehmen zu müssen. Haben Sie die Güte, Platz zu nehmen.“

„Mein Herr, der Kaiser soll alle Ursache haben, mit meiner treuen Dienstergebenheit zufrieden zu sein. Ich erwarte nur seine Befehle.“

„Es handelt sich nämlich um die öffentliche Sicherheit, fällt also in das Bereich des Staatsrathes, ein Departement, in welchem Sie sich ganz in Ihrer Sphäre befinden werden; ein Gebiet, das ganz in das Bereich Ihres Strebens gehört.“

„Was, wie und wo es auch immer sei, der Kaiser findet mich bereit.“

„Hier sind die Instruktionsakten!“

„Mit diesen Worten legte der Minister dem Grafen ein ungeheuer großes Bündel Akten vor.“

„Sie werden hier Alles beisammenfinden: die Despatches des Präfekten, die Protokolle des Gensdarmere-Obersten und Auszüge aus den Papieren des Untersuchungsrichters.“

Der arme Graf Gabriel war bei Ansicht des Riesepapierstoßes einer Ohnmacht nahe; seine Blicke nahmen den Ausdruck unendlicher Wehmuth an, seine Lippen schienen um Gnade zu flehen. Der kalte Angstschweiß trat auf seiner Stirne hervor, seine Kniee schlotterten, er war nicht im Stande, ein Wort hervorzustottern. Der Minister bemerkte die Verlegenheit des unglücklichen Opfers und beillte sich, wieder das Wort zu nehmen.

„Stoßen Sie sich nicht an dieser Aktenpyramide; so unüberschaubar diese Belege scheinen, so einfach ist

die Sache. Sie können dieselbe ja im Laufe der Reise mit Mühe durchsehen und Ihr Aufenthalt an Ort und Stelle wird Sie hernach am Besten über diese Angelegenheit in's Klare setzen. Die ganze Sache verhält sich nämlich so . . .“

Hier entwarf Savary dem Grafen eine flüchtige Uebersicht der Sachlage und theilte ihm die bisherigen Expeditionen gegen Pierre Mouton mit und die ungefähren Ursachen, warum und wie dieselben gescheitert seien. Graf Gabriel schöpfte wieder frischen Muth und stolz und immer stolzer hob sich seine Brust während der Erzählung des Ministers. Sein Blick strahlte freudetrunken, majestätisch sah er Savary an. Hätte er einen Schnurrbart gehabt, er hätte ihn gewickelt und gedreht, so aber rückte er nun seine Brille mit soldatesker Entschlossenheit und martialischem Muthe zurecht. Hatte doch er, der Civilbeamte, einen militärischen Auftrag erhalten! Grund genug, sich mit Stolz in die Brust zu werfen: So etwas kam nicht alle Tage vor.

„Seine kaiserliche Majestät hat die Gnade gehabt, auf mich zu rechnen, wo es sich darum handelt, das Kaiserreich von einem der gefährlichsten Vurschen zu säubern — und die Majestät soll sich nicht verrechnet haben. Ich werde dem hohen Vertrauen zu entsprechen wissen!“

„Auch ich, Herr Graf, muß gestehen, mich nicht weniger auf Ihren Geist und Ihre Geschicklichkeit verlassen zu haben.“

„Ihr ehrenbes Vertrauen, Herr Minister, sollen Sie an keinen Unwürdigen verschwendet haben. Ich sage Ihnen, es ist so gut, als hätten wir den gefährlichen Räuber schon. Ich selbst werde ihm eigenhändig die Ohren abschneiden.“

„Vortreflich, mein Vester. Nur muß ich mir erlauben, Sie auf einen Umstand aufmerksam zu machen. In Hyeres, wenige Stunden von dem Schlupfwinkel des kühnen Banditen entfernt, ist gegenwärtig der Hof zweier Prinzessinnen, der hohen Schwestern des Kaisers. Sie werden daselbst Ihren Aufenthalt nehmen, und diese Aufmerksamkeit Sr. Majestät mag Ihnen ein Beweis sein, wie hoch Sie in Ihrer Huld stehen.“

Das Antlitz des Grafen Gabriel strahlte vor Freude, sein Kopf wackelte, als wäre er trunken.

„Zu viel, allzu viel Güte, Monseigneur!“ rief er. „Mein Körper soll eine Festung um Ihre Hoheiten bilden, mein Geist sie zu unterhalten wissen!“

„Sie sind der treueste Unterthan des Kaisers, Graf Gabriel!“ sagte der Minister und unterdrückte mit Mühe ein Lächeln. „Hier ist Ihre Ernennung als außerordentlicher Commissär des ganzen Departements Du Var. Wachen Sie vor Allem über die Sicherheit der Prinzessinnen. Die Kasse des Departements-Zahlmeisters steht uneingeschränkt zu Ihrer Verfügung, sparen Sie nichts.“

„Seien Sie unbesorgt, Herr Minister, ich werde ein ganzes Arsenal anschaffen lassen: Säbel, Flinten, Pistolen, Kanonen, Munition.“

Dieser Feuereifer paßte nicht ganz in die Pläne des Ministers, er suchte daher denselben einigermaßen zu dämpfen. (Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Chronik.

Zusolge der im Monat August mit 95 Kandidaten vorgenommenen Prüfung zu Stuttgart wurde unter Andern in den Konvikt zu Rottweil aufgenommen: Kugler, Rob., S. d. Lammwirths in Gmünd; — Lösch, Dom., S. d. † Schneiders in Gmünd; — Arnold, Bernh., S. d. Söldners in Waldstetten.

Stuttgart. Von den feinsten Birnen kauft man 10 bis 12 für einen Kreuzer. — Hier würde in dem manche Familie noch weit mehr mit gebörtem Obst sich versehen, wenn nicht die Bäcker übermäßige Preise für das Dörren ansetzen. Vierundzwanzig Kreuzer für das Simri ist doch gar zu viel! Und so wartet denn Mancher bis aufs nächste Frühjahr zu, wo er das Simri gebörten Obstes von den Landleuten wohlfeiler zu kaufen hofft, als es ihm zu stehen käme, wenn er mit einem hiesigen Bäcker in Rechnung treten müßte.

In der Sitzung vom 21. Sept. hat der Stadtrath in Ulm eine Bitte an das K. Ministerium berathen und genehmigt, worin begehrt wird, es möchten die kaum aufgehobenen Beschränkungen des inneren Verkehrs wieder in Wirksamkeit gesetzt werden, da bereits große Fruchtmantitäten aufgefipert seien und die Zwischenhändler alle Lebensmittel vertheuren.

In der letzten Woche ist auf der Blaubeurer- und Uracheralb Schneefallen.

Frankreich. Der Prinz v. Joinville und die Herzoge v. Nemours u. Montpensier fuhren am 16. d. auf der Nordbahn nach Chantilly, um dort

zu jagen. Noch vor der Abfahrt, im Wartsaal des Pariser Bahnhofs, zündete der Herzog von Nemours eine Cigarre an, worauf einer der Angestellten, wahrscheinlich ohne ihn zu kennen, ihm bemerkte, das Rauchen sei hier nicht erlaubt. Der Prinz warf sogleich seine Cigarre weg, mit den Worten: „Sie haben Recht, alle Franzosen sind gleich vor den Eisenbahn-Gesetzen.“

Frankreich. Französische Blätter vom 21. Sept. schreiben: Durch K. Ordonnanz vom 17. werden von den 80,000 Rekruten der Altersklasse von 1846. 60,000 unter die Fahne berufen, und zwar 53,650 für die Landmacht und 6350 für die Seemacht.

Die Stadt Paris hat nach dem letzten so eben beendigten Censur die Million glücklich erreicht. Sie hat 1,053,897 Einwohner, 118,636 mehr als vor 5 Jahren.

Im Dorf Lapsch (Ungarn) ist ein 13jähriges Mädchen lebendig begraben worden; es lag vom 5. bis 8. August im Grabe, also 3 Tage, wornach erst der Todengräber, der nebenan sein trauriges Geschäft verrichtete, durch Winkeln aufmerksam gemacht, Leute herbeiholte.

Nordamerikanische Freistaaten. Am 21. Mai wurde in St. Louis die schöne deutsche Kavallerie-Kompagnie, welche von Herrn de Gorpanay als Kapitain, Hrn. Schröder als Premier-Lieutenant, und den Hrn. Krohne und Ludwig als Seconde-Lieutenants kommandirt ist, vollständig mit Pferden ausgerüstet und definitiv in den Dienst der Ver. Staaten eingereicht, worauf sie einen Umzug in den Hauptstraßen der Stadt hielt. Eine schönere und mannhafter aussehende Kompagnie, und die zugleich dem Ansehen nach eine größere Anzahl gebieter Leute in ihren Reihen gehabt hätte, ist dort im Laufe des Krieges nicht gesehen worden, und dieselbe gereicht dem deutschen Namen wiederum zur höchsten Ehre. Eine 2. deutsche Reiter-Kompagnie, unter Kapitain Geis zusammengebracht, welche ebenfalls einen sehr kräftigen und militärischen Schlag von Männern enthält, ist so weit fertig und ausgerüstet, daß es nur noch der Rückkunft des Kapitains bedarf, um sie in den aktiven Dienst der Ver. Staaten eintreten zu lassen. Kapitain Wochner's schöne Infanterie tritt zu ihrer Musterung an, ist vollständig in ihren Mitgliebern, und bereits zum größten Theile uniformirt. So hat auch in diesem Jahre wieder St. Louis drei vollständige deutsche Kompagnien dem Lande zur Verfügung gestellt, wie es deren im verfloffenen Jahre auf den ersten Ruf 4 lieferte, abgesehen von den Hunderten anderer Deutschen, die unter andere freiwillige und reguläre Kompagnien der Armee vertheilt sind.

Schrankenpreis.

Winnenden, 16. Sept. (Nach Schffln.)			
Kernen	18 fl. — fr.	17 fl. — fr.	16 fl. — fr.
Dinkel	8 fl. 24 fr.	7 fl. 55 fr.	7 fl. — fr.
Gerste	9 fl. 36 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	6 fl. 45 fr.	6 fl. 24 fr.	6 fl. — fr.